

nach ihr, wagte aber nicht abzuweichen, von der stillen Majestät der ruhig dastehenden Frau bezwungen. Der König wurde noch einmal verlangt. Er kam; ein zerklümpter Kerl schrie ihm, den Hut auf dem Kopfe, zu: „wir verlangen, daß Sie nach Paris kommen!“ — „Ja!“ schrien Alle, „der König soll nach Paris!“ — „Meine Kinder!“ antwortete Ludwig, den seine Gefühle kaum sprechen ließen; „ihr verlangt mich nach Paris? Ich will gehen, aber nicht anders, als in Begleitung meiner Frau und Kinder.“ — Der Pöbel willigte ein, und brüllte laut: „hoch lebe der König!“ Die Königin war zu bewegt, um sprechen zu können; sie öffnete den Mund, aber sie brachte kein Wort hervor. La Fayette redete an ihrer Statt: die Königin ist sehr betrübt über das, was sie sieht. Sie ist hintergangen worden; sie verspricht, sich nicht mehr hintergehen zu lassen, und das Volk zu lieben.“ Zwei Mal hob sie mit thränenden Augen die Arme gen Himmel, zum Beweise, daß dies ihre Meinung sey. Aber so verhaßt war sie, daß der Pöbel kein Zeichen des Beifalls hören ließ.

Um 1 Uhr setzte sich Ludwig mit seiner Familie in den Wagen. Es waren die Königin, ihre beiden Kinder, der Graf von Provence und des Königs Schwester, Elisabeth, bei ihm. Der Zug ging so langsam, daß man 6 lange Stunden zubrachte, ehe man Paris erreichte. Aber welch ein Zug! Nie ist gewiß der Wagen eines Königs auf gleiche Weise begleitet worden. Voran wurden die gefangenen Gardes du Corps geführt; unmittelbar vor dem Wagen trug man auf hohen Stangen die abgehauenen Köpfe der Ermordeten; jener Kopfabhacker schritt dazwischen einher, das blutige Beil schwingend, und rufend: „seht her! das ist die wahre Nationalcocarde!“ Neben dem Wagen zogen scheußliche, berauschte Weiber, die bald schadenfroh nach der Königin hinginsten, bald Verwünschungen ausstießen und drohend die Fäuste ballten. Man hörte, wie diese Weiber den Kopf der Königin zum Spielball, und ihre Eingeweide zur Nationalcocarde verlangten. „Seht da!“ schrien sie oft, „seht den Bäcker, die Bäckerfrau und den Bäckerjungen!“ Dies bezog sich auf das Versprechen des Königs, der angeblichen Brotnoth der Pariser ein Ende zu